

# Düsteres zum Auftakt

Grimm-Professor Ehrhardt hielt seine Antrittsvorlesung

VON MARK-CHRISTIAN VON BUSSE

**KASSEL.** Es dürfte selten vorkommen, dass bei der Antrittsvorlesung in einer Universität Schüler das Wort ergreifen. So wie Montagabend, als im Gießhaus Prof. Dr. Holger Ehrhardt als Inhaber der bundesweit ersten Professur zu Leben und Wirken der Brüder Grimm willkommen geheißen wurde.

Zwei Schüler der Offenen Schule Waldau, wo Ehrhardt noch bis zum vorigen Halbjahr unterrichtet hatte, traten also ans Mikrofon und wünschten ihm, dass er seine Offenheit und seine unkonventionellen Lehrmethoden beibehalten möge. Ehrhardt sei gerecht, konsequent, aber auch für jeden Spaß zu haben.

Prof. Dr. Petra Freudenberger-Lötz, Dekanin des Fachbereichs Geistes- und Kulturwissenschaften, schilderte amüsant, wie sie hin- und hergerissen war, als sie erfuhr, dass ihr Sohn seinen beliebten Klassen-



Experte für die Grimms: Prof. Dr. Holger Ehrhardt.

Foto: von Busse

lehrer verlieren, sie aber dadurch den Professoren-Kollegen Ehrhardt gewinnen würde.

Die Dekanin zeichnete nach, wie sehr der Grimm-Professor durch die Märchensammler geprägt ist (sein durch den Krieg gezeichneter Großvater lebte auf, wenn er dem Enkel Märchen erzählte), und sie zählte eine lange Liste von Sponsoren auf, die die von Prof. Dr. Rainer Ludewig initiierte Professur ermöglichten: Unternehmen, Stiftungen, Einzelpersonen, vom Autohaus bis zur Straßenbaufirma. Für Freudenberger-Lötz ein Beleg für die Verwurzelung der Grimms in Nordhessen.

Ehrhardt nahm es auf sich, die festliche, positiv gestimmte Atmosphäre vorübergehend zu trüben. Das Werk der Grimms und dessen Wirkung sei eigentlich „nicht erforscht“, sagt

Ehrhardt selbstbewusst, ein großer Teil des Nachlasses überhaupt nicht erschlossen und aufgearbeitet.

Das gelte auch für ein düsteres Kapitel der deutschen Germanistik: Die Indienstnahme der Grimms für die rassistisch-völkische Gedankenwelt des Nationalsozialismus.

Es konnte einem der Atem stocken angesichts des „Schreckens-kabinetts“ an Aufsätzen, mit dem Ehrhardt die tiefe Verstrickung mancher Germanisten in

die Blut-und-Boden-Ideologie deutlich machte. Da wurde aus den Märchen der vermeintlich heldische Gehalt herausgelesen, der Kampfeswillen, Kraft und Zähigkeit befördere, da wurden die Grimms gewürdigt, zur „Erweckung des Rassegedankens“ beigetragen zu haben. Grimm-Forscher Wilhelm Schoof hätte, so Ehrhardt, mit Jacob Grimm auch noch gerechtfertigt, wenn Himmlers SS-Truppen die Innere Mongolei besetzt hätten.

Es war aber möglich, sich der Vereinnahmung zu entziehen, als Forscher auch im Dritten Reich widerständige Sätze einzuschmuggeln, wie Ehrhardt belegte. Dass man die Grimms ganz anders lesen konnte, zeigte auch sein Hinweis auf Carl Zuckmayer, der im Exil in den USA zu den Brüdern griff: aus Sprach-Heimweh.

## Zur Person

Prof. Dr. Holger Ehrhardt, 1964 in Sonneberg in Thüringen geboren, studierte in Leipzig, Tübingen und Kassel Germanistik. Aus der DDR war Ehrhardt über Tschechien geflüchtet, zunächst landete er in Stuttgart. Sein Studium finanzierte er sich, indem er im Grimm-Museum in Kassel auch als Herausgeber von Grimm-Briefen arbeitete. Der 47-jährige war wissenschaftlicher Mitarbeiter in Kassel, wurde dort promoviert und absolvierte ein Referendariat an der Offenen Schule Waldau, wo er als Lehrer übernommen wurde. Im Februar trat er die Stiftungsprofessur an. Ehrhardt ist verheiratet und Vater zweier Kinder.